

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (2017)

Artikel: Vor hundert Jahren : Aarburg 1917

Autor: Maurer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor hundert Jahren – Aarburg 1917

Als Quellen für die Aufzeichnungen zum Geschehen im Kriegsjahr 1917 dienten die Rechenschaftsberichte der Behörden und Kommissionen⁽¹⁾ sowie Beiträge des Zofinger Tagblattes⁽²⁾. Weitere Quellen sind im Text vermerkt.

Ende 1917 endete die Amtsperiode 1914/1917. In der Rückschau des Gemeinderates scheinen die Nöte und Sorgen der Behörden und der Bevölkerung deutlich auf: *Welterschütternde Ereignisse haben sich während dieser Zeit abgespielt. Zu Beginn der Amtsperiode erfreuten wir uns politisch und wirtschaftlich noch normaler Verhältnisse. Im Sommer 1914 zogen dann aber am politischen Himmel schwere Gewitterwolken auf, die sich in den ersten Tagen des Monats August zu einem furchterlichen Gewitter – zum europäischen Krieg – entluden. Pessimisten gingen in ihren düsteren Prophezeiungen so weit zu behaupten, dass sich der Krieg möglicherweise bis ins Frühjahr 1915 hinziehen werde; sie fanden aber wenig Gläubige, und es war gut so. Wohin würde es wohl geführt haben, wenn man damals schon vorausgesehen hätte, dass die ganze Welt in den Strudel hineingezogen würde. Wohl viele würden den Mut zum Durchhalten nicht gefunden haben. In der Folge haben wir eine völlige Umwälzung des wirtschaftlichen Lebens miterlebt. Keiner ist davon verschont geblieben und wir haben uns allgemach an Not und Entbehrungen aller Art gewöhnt oder besser gesagt gewöhnen müssen. Trotzdem haben wir heute, am Ende der Amtsperiode 1914/1917 alle Ursache, uns glücklich zu schätzen, dass es nicht noch viel schlimmer gekommen ist. Wir wollen zufrieden sein und bleiben, wenn es mit den wirtschaftlichen Einschränkungen sein Bewenden hat; wenn wir nur von den Schrecknissen des Krieges verschont bleiben.*⁽¹⁾

Wahlen

Zufolge des Ablaufs der Amtsperiode wurde 1917 zum Wahljahr der eidgenössischen und kantonalen Parlamente sowie der kommunalen Behörden für die Amtsperiode 1917/1921:

13. Mai: Gesamterneuerungswahl des Grossen Rates. Dem Wahlkreis Aarburg-Oftringen standen 6 Mandate zu. Man einigte sich darauf, dass jede Gemeinde 3 Mandate stellen sollte. Aus Aarburg wurden gewählt: Notar Bolliger, bisher, Musikschriftsteller Dr. Welti-Herzog, bisher, Pfarrer Zimmermann, neu.

28. Oktober: Da sich zu jener Zeit das Proporzwahlsystem noch nicht durchgesetzt hatte, erfolgte die Wahl von 3 Nationalräten im Wahlkreis Aargau-Südwest (Bezirke Kulm und Zofingen) nach dem Majorzsystem und ergab folgendes Resultat: Gerichtspräsident Hunziker, Zofingen, Oberst Suter, Zofingen und Oberst Weber, Menziken.

In den Ständerat wurden gewählt: E. Isler und Dr. G. Keller, beide Fürsprecher in Aarau.

1. November: Gesamterneuerungswahl des Gemeinderates im Rahmen der Gemeindeversammlung. Kurz zuvor, am 16. Oktober, war Gemeinderat Gottfried von Wartburg, Wirt zur «Alten Post» unerwartet im Amt verstorben. A. Braun-Zimmerli hatte bereits früher aus gesundheitlichen Gründen demissioniert. Es waren demnach zwei Sitze frei geworden. Vier Kandidaten bewarben sich darum. Das Zofinger Tagblatt veröffentlichte im Vorfeld Inserate und Empfehlungsschreiben namentlich aus drei politischen Lagern

Am 2. November erschien im Zofinger Tagblatt der folgende Bericht: *Die Gemeinderatswahlen sind am Donnerstag im Zeichen des Kampfes ausgetragen worden. Den Kandidaten der freisinnig-demokratischen Lokalsektion standen gegenüber diejenigen der Sozialdemokraten und der neugegründeten Mittelstandspartei. Gewählt wurden im*

1. Wahlgang Hans Hofmann FDP, Hans Spiegelberg-Gloor, FDP und Josef Huber, SP. Im 3. Wahlgang entschied das relative Mehr zu Gunsten von August Vögeli, Postverwalter und Fritz Riniker, Kaufmann.⁽²⁾

Die Wahl einer Lehrerin sorgte ebenfalls für Zündstoff. Während sich die Schulpflege auf die Kandidatur von Bertha Arber, Oftringen beschränkte, setzte sich



Inserate Gemeinderatswahlen Aarburg. So sah Wahlpropaganda 1917 aus. (Zofinger Tagblatt)

eine beachtliche Bevölkerungsgruppe für die Wahl von Martha Siegrist aus Aarburg ein. Diese hatte sich schon mehrfach bei Stellvertretungen erfolgreich eingesetzt. Da sie aber laut Auskunft der Schulpflege nur provisorisch wählbar wäre, entschied sich die Behörde gegen einen Doppelvorschlag, was ihr den Vorwurf eintrug, dass sie *in Sachen Wahlvorschlägen nicht immer eine glückliche Hand hat.* ⁽²⁾

Die auf Sonntag, 5. August einberufene Gemeindeversammlung musste aus Mangel an genügender Beteiligung aufgelöst werden, was seit Jahren nicht mehr der Fall war. Es galt damals noch der Stimmzwang, d.h. mindestens 51 % der Stimmberechtigten mussten anwesend sein. Am 10. August wurde die Gemeindeversammlung nachgeholt und Bertha Arber gewählt.

Kantonale Vorlage

Das vom Kanton Aargau erarbeitete Lehrerbesoldungsreglement, erschien dem Aarburger Gemeinderat zu knausrig. Er legte der Gemeindeversammlung vom 25. März ein Besoldungsdekret vor, das den um 60 bis 100 % angestiegenen Lebenshaltungskosten Rechnung tragen sollte.

Lehrerbesoldungen (Jahresgehalt) gemäss Antrag Gemeinderat:

Lehrerinnen 1. bis 4. Klasse:	Fr. 2000 bis 2600
Lehrer 1. bis 4. Klasse:	Fr. 2200 bis 2800
Oberstufenlehrer (Realschule)	Fr. 2400 bis 3000
Fortsbildungslerner (Sek.schule)	Fr. 2900 bis 3500
Bezirksschule (Hauptlehrerin)	Fr. 2900 bis 3500
Bezirksschule (Hauptlehrer)	Fr. 3000 bis 3900

Dieser Antrag wurde am 25. März ohne Änderungen genehmigt.

Am 30. März würdigte das Zofinger Tagblatt das fortschrittliche Lehrerbesoldungsdekret der Gemeinde Aarburg als erste unter den Gemeinden des Bezirks. Das Reglement enthält Bestimmungen, die über die Grenzen der Gemeinde hinaus Interessenten finden dürften. ⁽²⁾

Am 25. November wurde das Gesetz betr. Lehrerbesoldungen und Staatsbeiträge an die Gemeinden mit 24'190 ja gegen 15'756 nein angenommen.

Kindergarten

Seit 1871 führte die Gemeinde unter der Aufsicht der Schulpflege eine Kleinkinderschule. 1912 übernahm sie der Frauenverein, um ihre Auflösung zu verhindern, für eine Probezeit von drei Jahren. Auch nach Ablauf der Probezeit führte der Frauenverein den Kindergarten durch den Ersten Weltkrieg weiter bis 1917. An der Gemeindeversammlung vom 25. März wurde die Übernahme des Kindergartens durch die Einwohnergemeinde abgelehnt und auf Ende des Schuljahres dessen Betrieb eingestellt. Weder der Frauenverein noch die Gemeinde sahen sich in der finanziellen Lage, die Institution weiter zu betreiben. *Es ist nun Sache privater Initianten, den Kindergarten wieder ins Leben zu rufen.* ⁽²⁾

Von da an bis 1941, also volle 24 Jahre lang, besass Aarburg keinen Kindergarten mehr. (aus: Jakob Bolliger, Aarburg, Festung Stadt und Amt 2. überarbeitete Auflage 1998, S. 270) Die Gemeindeversammlung vom 10. August gewährte Fräulein Rosina Zimmerli, gewesene langjährige Lehrerin an der Kleinkinderschule, ein Rücktrittsgehalt.

Finanzwesen

Die Teuerung machte sich auf allen Gebieten des Gemeindehaushaltes spürbar. Es konnten daher nicht alle Budgetvorgaben eingehalten werden. So mussten einzelne Ausgabenposten wesentlich überschritten werden. Namentlich die Besoldungsansätze erwiesen sich als absolut ungenügend. Nachdem die Lehrerbesoldungen durchwegs erhöht worden waren, mussten auch die übrigen Gemeindebeamten und Angestellten durch die Ausrichtung von Teuerungszulagen berücksichtigt werden. Infolge der Erweiterung der allgemeinen Hilfsaktion im Laufe des Jahres mussten der Polizeikasse (Gemeindekasse) Fr. 3000 an die Hilfskasse zugewiesen werden. Ohne die uns von Privaten zugegangenen Vergabungen hätte der Gemeindebeitrag zum mindesten verdoppelt werden müssen. ⁽¹⁾

Auch in der Privatwirtschaft lösten die steigenden Lebenshaltungskosten Unruhen aus. So kam es im Oktober 1917 zu einem Streik in der Gerberei Hagnauer, der dank Entgegenkommen der Firma beigelegt wurde.

Über das Resultat der beigelegten Lohnbewegung berichtete das Zofinger Tagblatt:

1. *Die bisher freiwillig geleistete Teuerungszulage von 15 % wird auf 30 % erhöht.*
2. *Für die über 20 Jahre alten Arbeiter wird ein Minimallohn von Fr. 5.80 festgesetzt. (Tageslohn).*
3. *Betreffend einer allgemeinen Lohnzulage von 50 Cts pro Tag behält sich die Geschäftsleitung die Ausführung vor.*

Die Einigung kam dank der Vermittlung durch Gemeindeammann Hofmann zu stande.

Von der rechtzeitigen Auszahlung der Lohnzulagen wird es also nach dem «Freien Aargauer» (Zeitung der Sozialdemokratie) abhängen, ob der Friede im Interesse beider Parteien dauernd einkehrt oder nicht. ⁽²⁾

Einquartierungen

Auch im vierten Kriegsjahr war unser Ort zeitweise mit Truppen belegt. Infolge der günstigen Verkehrslage befanden sich hauptsächlich Sanitätstruppen untergebracht, die den Austausch und Transport der Invaliden und Evakuierten aus den sich im Krieg befindlichen Ländern zu besorgen hatten ⁽¹⁾. Schulhäuser und Turnhalle mussten dieses Jahr weniger zu Quartierzwecken benutzt werden. Dagegen boten sich oft Schwierigkeiten in der Unterbringung der Pferde, da die sonst zu diesem Zwecke zur Verfügung gestandenen Parterrelokaliäten von der Fortifikation Hauenstein als Geschützdepot beschlagnahmt worden waren. Während der Einquartierung von Militärpferden bot sich der hiesigen Bevölkerung Gelegenheit, solche gegen bescheidene Entschädigung zu Arbeitsleistungen aller Art in Anspruch zu nehmen ⁽¹⁾.

An 258 Tagen beherbergte Aarburg im Jahre 1917 insgesamt 130 Offiziere, 2848 Unteroffiziere und Soldaten sowie 777 Pferde.



Personal und Zug eines Verwundetentransportes.

(Foto der Generalstabsabteilung aus: Die Grenzbesetzung 1914/1918 Eugen Rentsch Verlag)

Grenzschatz der besonderen Art

Der Kommandant der Grenzschatztruppe an der elsässisch-schweizerischen Grenze hat auf Veranlassung der Armeeabteilung B an die Bewohner der neutralen Zone längs der schweizerischen Grenze folgendes bekanntgegeben: «Der Drahtzaun längs der neutralen Zone wird elektrisch geladen. Die Berührung des Drahtverhaues und zwar nicht bloss die unmittelbare mit dem Körper und den Körperteilen, sondern unter Umständen auch die mittelbare vermittelst Gegenständen, ist für Menschen und Tiere tödlich.»

Basel, 21. März: In der Gegend von Winkel, nahe der Schweizer Grenze, wurden letzter Tage zwei Russen an dem seit Ende Januar elektrisch geladenen Drahtzaun tot aufgefunden. Ein Versuch, den Zaun zu übersteigen, wurde ihnen zum Verhängnis. ⁽²⁾

Massnahmen veranlasst durch den Krieg

Mitte März nahm eine vom Gemeinderat eingesetzte Kommission zur Förderung und Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion ihre Tätigkeit auf. Es gelang in verschiedenen Teilen der Gemeinde geeignetes Pflanzland und das nötige Kartoffelsaatgut zu beschaffen.

Pflanzland wurden 46 Parzellen an 46 Bewerber zugeteilt. Für die Gemeinde liess die Kommission durch die älteren Schüler unter Aufsicht der Herren Lehrer das Areal beim Pumpwerk und beim neuen Schulhaus (Hofstatt) mit Kartoffeln bepflanzen und es wurden bei einer Aussaat von 521 Kg. geerntet: Speisekartoffeln 3852 Kg., Futterkartoffeln 352 Kg ⁽¹⁾. Im Laufe des Jahres wurden die wichtigsten Lebensmittel rationiert. Mittels Inseraten wurde über die Abgabe von Rationierungskarten informiert. Im

Mai wurde auf die verbilligte Abgabe von Milch aufmerksam gemacht. Im Juni konnten Reis- und Zuckerkarten bezogen werden. Insbesondere zur Konservierung von Beeren und anderen Früchten wurde zusätzlich Zucker bereitgestellt. Um den damit verbundenen administrativen Mehraufwand bewältigen zu können, musste zusätzliches Personal eingestellt werden.

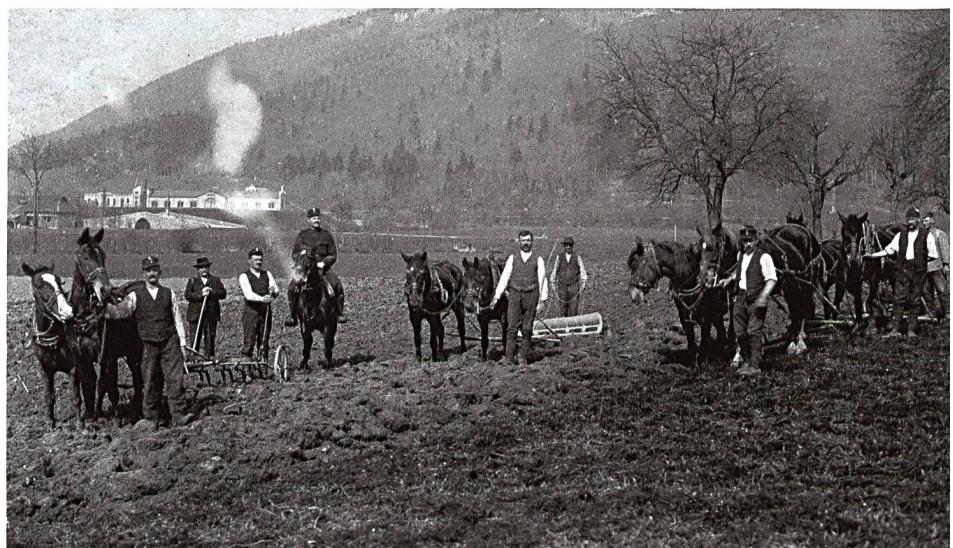
Mit Beiträgen wurden die zu reduzierten Preisen an die bedürftige Bevölkerung abgegebenen Lebensmittel unterstützt: Bund und Kanton: Fr. 11'506.08
Gemeinde: Fr. 3'634.59

Bauwesen

Die anhaltend ungünstige Wirtschaftslage auferlegte der Gemeinde auf anderen Gebieten dringendere Pflichten, sodass Aufwendungen für bauliche Zwecke auf die dringendsten Bedürfnisse beschränkt werden mussten.

Ein Bauvorhaben des Kantons am Zellengebäude der Zwangserziehungsanstalt auf der Festung schien jedoch die Gemüter zu erhitzen. Im Grossen Rat wurden Klagen über die allgemeine Verrohung der Jugend laut: «Einfachheit, Genügsamkeit sind vielerorts dem heranwachsenden Geschlechte nachgerade unbekannte Eigenschaften geworden.»

Gemeindeschreiber Bolliger verlangte im Grossen Rat, dass das Projekt des Umbaus dem Gemeinderat und dem Verschönerungsverein vorgelegt werde, «gibt doch die Burg dem Bilde des Städ-



Militärpferde im Einsatz bei Feldarbeiten bei Familie Heiniger im Paradiesli.
(Fotoarchiv Ueli Heiniger)



Inserat Abgabe von Lebensmittelkarten
(Zofinger Tagblatt)



Lebensmittelkarte aus dem Ersten Weltkrieg
(aus: Heimatkunde des Wiggertals 2014)

chens seit erdenklichen Zeiten das charakteristische Gepräge.»⁽²⁾
Anstaltsdirektor Scheurmann begründete die Ausbaupläne mit der seit vielen Jahren herrschenden Platznot im Zellengebäude. Er wies darauf hin, dass durch den Ausbau des Dachgeschosses die Höhe der Fassade sowie die bestehende Firsthöhe erhalten blieben: Das Dach bekäme höchstens eine etwas grösitere

Die Regierung und der Grosse Rat stimmten dem Begehr zu und stellten den nötigen Kredit zur Verfügung. Der Umbau wurde 1917 nur in Form eines Minimalprogramms ausgeführt: Im ausgebauten Dachstock über dem Zellengebäude entstanden 16 zusätzliche Zellen mit den dazugehörigen Aufsichtszimmern. (aus: Festung Aarburg, 100 Jahre Jugendheim AT Verlag 1993, S. 37)

Auch die geplanten Unterführungen an der Bahnhofstrasse in Aarburg sowie die Überführung der Kreuzstrasse in Oftringen wurden von den Baubehörden der SBB abgewiesen und der Posten von Fr. 300'000 aus dem Budget gestrichen. Zu den ... vernachlässigt Stationen gehört auch die unsrige. ... Wie lange wird man sich dieses Spielchen noch gefallen lassen müssen?⁽²⁾



Festung Aarburg, Kasernentrakt nach Einbau der Mansarden im Dachgeschoss 1917
(Foto: Festung Aarburg, 100 Jahre Jugendheim AT Verlag, 1993)



Die Transformatorenstation bei der ehemaligen Gerberei Hagnauer ist heute noch in Betrieb.
(Foto: Heinz Hug)

Elektrizitätsversorgung

Die EVA (heute TBA) baut zwei neue Transformatorenstationen. Im Feld bei Olten zur Versorgung der Höhe und der Oltnerstrasse, bei der Gerberei Hagnauer zur Entlastung der Station I. In der Zeit, da die EVA durch unsere Gemeindeverwaltung übernommen worden ist, hat sich vieles sehr verändert und zeitgemäß besser gestaltet:

- öffentliche Beleuchtung
- Zeitschalten, die automatisch den «Lampisten» (Laterneanzünder) machen
- Die EVA hat auch ein Installationsgeschäft errichtet und übernimmt Hausinstallationen wie jedes derartige Geschäft

Neben dem Chefmonteur finden drei weitere Kräfte genügend Arbeit.⁽²⁾

Kadettenwesen

An einer früheren Gemeindeversammlung war ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag zur Abschaffung des Kadettenwesens abgelehnt worden. Am 24. März erschien im Zofinger Tagblatt ein Aufruf, falls ein erneuter Antrag gestellt würde, sollte dieser unterstützt werden. Als Begründungen wurden erwähnt: finanzieller Vorteil für den Gemeindehaushalt (Entlohnung der Instruktoren, Aufwand für Ausmärsche sowie Kosten zur Beschaffung von Uniformstoff entfallen) aber auch Haushaltsbudgets der Familien würden entlastet. Aus-

serdem vermöge das Kadettenspiel den tüchtigen Soldaten nicht auszubilden. An der Gemeindeversammlung vom 25. März entbrannte dann eine lebhafte Diskussion zum Kadettenwesen. Das Kriegsspiel der Schuljugend und die Ausgaben seien nutzlos. Um die für den Schweizer Soldat notwendigen Kräfte heranzubilden, sei der Turnunterricht da, wurde seitens zweier Lehrer argumentiert. «*Fahret ab mit de wisse Häntsche und erziehnd die junge Lüt zu tüchtige Mäntsche*»⁽²⁾, rief ein Votant in die Versammlung. Der Antrag auf Aufhebung des Kadettenwesens wurde vom Gemeindeammann nicht zur Abstimmung gebracht, da nach aargauischem Schulgesetz der Waffenunterricht an der Bezirksschule obligatorisch war.

Der Vollständigkeit halber sei angefügt, dass auch 1917 Jugendfest und Manöver entfielen.

Hingegen durften die älteren Kadetten erstmals seit Ausbruch des Krieges wieder scharf schiessen.

Die Arbeit wurde mit einem Ausmarsch beschlossen. Er führte der Pfaffnern entlang bis Pfaffnau und dann über die Höhe nach Richenthal, wo Suppe, Brot, Wurst und Most zu Lasten der Kadettenkasse abgegeben wurden. Das Wiggertal durchwandernd, rückte man gegen 7 Uhr abends im Städtchen ein. Die Marschstrecke betrug 32 Kilometer.

Pikantes Detail: Am 28. Dezember bewilligte die Gemeindeversammlung einen Vorschuss von Fr. 2000 an die Kadettenkasse behufs Anschaffung des Stoffes für die Kadettenuniformen.⁽¹⁾

Gesundheit

Bereits zu Jahresbeginn traten an der Schule zahlreiche Fälle von Diphtherie – Erkrankungen auf. Durch frühzeitiges Erkennen der Krankheit, strenge Absondierung von Verdachtsfällen und gründliches Ausheilen konnten Todesfälle vermieden werden. Dennoch brach die ansteckende Infektionskrankheit bis in die Sommermonate immer wieder aus. Anfangs Juni wurden daher die für die Ferienkolonie auf der Gibelegg angemeldeten Kinder untersucht und im Zweifelsfalle daheim zurückbehalten. Glücklicherweise kam es im Lager zu keinen Erkrankungen mehr.

Todesfälle

Am 14. März verstarb im Alter von 57 Jahren Johann Gottlieb Niggli, Kartonagefabrikant. Durch vorbildlichen Fleiss und Mühe hat er sein Geschäft aus bescheidenen Anfängen, zu grosser Blüte gebracht. Die Familie verliert in ihm einen treu besorgten Vater. ⁽²⁾

Am 18. September verstarb im Alter von 72 Jahren Gottfried Reinli, gewesener Nachtwächter. Elf Jahre später hielt Charles Welti den Verstorbenen nach einer Foto in einer Zeichnung fest.

Wetterlaunen

14. Februar: Eistreiben auf der Aare. Seit einigen Tagen führt die Aare auf ihren Wellen eine grosse Anzahl Eisblöcke talwärts. Einzelne Exemplare erreichen eine ansehnliche Grösse. Seit vielen Jahren ist dies eine ausnahmsweise Erscheinung. Die wochenlang anhaltende strenge Kälte hat auf weite Strecken am Aareufer starke Eiskrusten gebildet, die dann bei dem eingetretenen wärmenden Wetter sich ablösten und der Talfalte zusteuern. ⁽²⁾

17. September: Hagel- und Sturmwetter verwüsteten vor allem den Längackerwald. Eine grosse Anzahl der Bäume im

gesundesten Alter sind damit vernichtet, und der Schaden ist bedeutend. Man vermutet, dass ein Wirbelwind von ungeheurer Stärke dreingefahren ist. ⁽²⁾

Kulturelles, Vereinsleben, politische Bewegungen

14. Januar: Der im September 1916 neu gegründete Orchesterverein gab eine Kostprobe seines Könnens unter der Leitung von Musikdirektor Heinrich Kunz und der Sängerin Hedwig Eva Welti, der Tochter der Kammersängerin Emilie Welti-Herzog. Man spielte in der sog. Pariser Besetzung (Bearbeitungen für kleines Ensemble).

6. Mai: Zweites Konzert des Orchestervereins mit den Solisten Philipp Koller, Zürich, Violine und Ernst Obrist, Musikdirektor, Zofingen, Klavier

6. Mai: Aufnahme der Aarburger Stadtschützen in den Habsburger Verband.

30. Mai: Ausflug der Pontoniere nach Solothurn.

24. August: Gründung einer Ziegenzuchtgenossenschaft. Mit dem Vortrag von Herrn Basler aus Küttigen konnten Ziegenzüchter aus Oftringen und Rothrist angesprochen werden, wo ebensolche Genossenschaften gegründet werden.

Für die Versorgung unseres Landes mit Milch ist es von grossem Vorteil, wenn die Zahl der Milchziegen, der Kuh des armen Mannes, um ein Erkleckliches ansteigt. ⁽²⁾

6. September: Im Bericht über den kirchlichen Bezirkstag in Aarburg vom 2. September schrieb das Zofinger Tagblatt: Der am vergangenen Sonntag in hier stattgefundenen kirchlichen Bezirkstag hat den schönsten Verlauf genommen.

12. September: Der sich bisher interimsisch nennende Kirchenchor hat sich am Freitag, 7. September als neuer Verein konstituiert und einen Vorstand bestellt. ⁽²⁾

5. Oktober: Einige Mitglieder des Turnvereins traten aus dem Turnverein aus und gründeten einen Arbeitturnverein. Mit Bedauern sehen wir die Spaltung des alten Vereins, des Stolzes Aarburgs, in zwei Lager. Es ist auf die Dauer geradezu unmöglich, dass zwei Turnvereine nebeneinander existieren. Schon die Einwohnerzahl lässt dies nicht zu, abgesehen von kaum vermeidlichen Reibereien. Wir hof-

fen zwar zuversichtlich, dass sich die beiden Turnvereine (Arbeiter- und Bürgerturnverein) gut miteinander vertragen. ⁽²⁾

8. Oktober: Der kürzlich gegründete Ste-nographen-Verein veranstaltet im kommenden Winter einen Anfängerkurs für Schüler und Erwachsene. Er ist eifrig daran, dieser Schrift, der jeder Geschäftsmann hohen Wert beimisst, Ausbreitung zu verschaffen. ⁽²⁾

30. Oktober: Im Vorfeld der Gemeinderatswahlen wurde ein neuer politischer Verein gegründet, die Handwerker-, Bauern- und Mittelstandspartei. Ihr liegt die Zukunft des Mittelstandes am Herzen. Gegen die Ungerechtigkeiten, die man namentlich dem Bauernstand antut, wurde scharf Stellung bezogen. Man soll auch den Bauer als vollwertigen Staatsbürger gelten lassen. Als Gemeinderatskandidat wurde G. Matter, Mechaniker vorgeschlagen. ⁽²⁾

18. November: Konzert des Männerchors

1./2. Dezember: Turnerabend. Trotzdem von gewisser Seite versucht wird, durch politische Quertreibereien in seine Reihen Zwietracht zu säen, steht unsere alte Turnerschar geschlossen und leistungsfähiger denn je. ⁽²⁾

9. Dezember: Konzert des Orchestervereins.

Lebhafte und kontroverse Diskussionen an Gemeindeversammlungen, Polarisierungen im Zusammenhang mit den Grossrats- und Gemeinderatswahlen, Parteinegründungen, die Trennung des Turnvereins sowie der Streik der Gerbereiarbeiter schienen die Einwohnerschaft zunehmend in gegensätzlich denkende Lager zu spalten. Die Entbehrungen der Kriegszeit und die oft monatelangen Abwesenheiten der Wehrmänner von ihren Familien trugen zweifellos zu schweren Sorgen, Missmut und Unzufriedenheit bei. Kündigten sich darin bereits Unruhen an, die in den Generalstreik von 1918 ausmündeten?

Daniel Maurer, Zofingen



Nachtwächter Reinli gezeichnet von Charles Welti